

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr viertelj. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hievu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 194.

Dienstag, den 21 August

1906.

### Hinter den Coulissen der Diplomatie.

Maximilian Harden, dessen Wochenschrift „Die Zukunft“ von Zeit zu Zeit sensationelle Enthüllungen aus dem Gebiet unserer inneren und äusseren Politik bringt, muß allem Anschein nach wertvolle Verbindungen mit aktiven oder passiven Angehörigen des diplomatischen Korps besitzen. Das geht aus Stil und Inhalt seiner Veröffentlichungen deutlich hervor. In jüngster Zeit brachte die Wochenschrift nur einige Artikel mit mehr oder weniger versteckten Angriffen gegen den früheren Vortragenden Rat in der politischen und Personal-Abteilung des Auswärtigen Amtes, Geheimrat von Holstein. Dieser wendet sich nun in einem ausführlichen Schreiben an den Herausgeber der „Zukunft“, worin er sich gegen die Charakterisierungen seiner Person und seiner amtlichen Tätigkeit wendet. Bei der Bedeutung, welche die Persönlichkeit Holsteins für unsere auswärtige Politik hatte, wollen wir Teile aus dem interessanten Brief unsern Lesern nicht vorenthalten.

In das Gebiet gewöhnlichen Klatsches gehören die Bemerkungen Holsteins gegen das, was über seine persönlichen Beziehungen zu Herrn von Schlozer, Schweininger, den Grafen Wilhelm Bismarck u. a. in der „Zukunft“ mitgeteilt worden ist, und es ist ziemlich gleichgültig, ob die Richtigstellungen Holsteins oder die wiederholten Behauptungen Hardens der Wahrheit entsprechen.

Von größerem Interesse ist die Erörterung der Fragen, die mit der Bismarck-Katastrophe und mit der Entlassung Holsteins zusammenhängen. In Bezug auf jene sagt Herr v. Holstein:

„Was die Bismarck-Katastrophe selbst anlangt, so ist ja bekannt genug, daß ich aus Gründen, mit denen meine Person nichts zu tun hat, das Aufwachen dieses weltgeschichtlichen Staubes, mit dem, was drum und dran ist, nach allen Seiten hin für schädlich halte. Diese Ansicht wird man, glaube ich, als die richtige erkennen, wenn nach Veröffentlichung des dritten Bandes der „Gedanken und Erinnerungen“ die Diskussion wieder in Gang kommt. Was dann geschehen wird, ahne ich nicht; falls ich vorher aus dem Leben scheiden sollte, werde ich einer kompetenten Persönlichkeit den Auftrag zurücklassen, das nach Lage der Dinge etwa geeignete oder notwendig erscheinende aus meinem Nachlasse zu veröffentlichen. Mir ist gesagt worden, daß auch von anderen Seiten auf diesen Zeitpunkt gewartet wird.“

Ueber die Umstände seines eigenen Rücktritts schreibt Herr v. Holstein:

„In Preßkreisen soll die Ansicht bestehen, daß die Angriffe, welche seit Jahr und Tag immer crescendo

sich gegen mich richteten, in der Hauptsache auf einen gemeinsamen Ausgangspunkt zurückzuführen seien. Mir fehlen die Anhaltspunkte, um mir darüber eine positive Ansicht zu bilden. In der Negative aber habe ich eine bestimmte Ansicht: nämlich die, daß der Reichskanzler diesen Angriffen fern stand, daß er es nicht war, welcher, wie Sie sagen, den Maulwurf (das heißt: mich) im Bälgeisen fing. Wenn ich der Ueberzeugung Ausdruck gebe, daß es nicht Fürst v. Bülow war, der mich beseitigen wollte, so trägt mich dabei nicht eine festgewurzelte Vertrauensfestigkeit, sondern ich stütze mich auf eine Tatsache.

Meine Stellung im Amt war dadurch einigermaßen erschwert, daß die Vorgesetzten mich in gewisser Hinsicht als den Leiter der politischen Abteilung behandelten, während ich formell nur Vortragender Rat war, da ich nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck erklärt hatte, daß ich zwar weiter dienen, aber kein Ananement mehr annehmen würde. In dessen wurde mir die Arbeit erleichtert durch den großen Altersunterschied zwischen mir und meinen politischen Kollegen. Es sind denn auch in der langen Zeit nur wenige Unstimmigkeiten vorgekommen. Neuerdings hatten sich jedoch meine Beziehungen zum Geheimrat Hammann schwieriger gestaltet, und ich reichte deshalb in der Weihnachtswoche 1905 meinen Abschied ein. Der Reichskanzler ließ mich rufen, und wir besprachen den Fall. Ich sagte ihm, daß ich seit vielen Jahren mit sämtlichen Kollegen der Politischen Abteilung in voller Einigkeit gearbeitet und daß der Mangel formeller hierarchischer Autorität sich niemals fühlbar gemacht habe, daß jedoch jetzt eine Aenderung oder vielmehr Präzisierung meiner Beziehungen zum Preßbureau im dienstlichen Interesse notwendig erscheine. Entweder müsse ich gehen oder das Preßbureau müsse als Teil der Politischen Abteilung mit formell unterstellt werden. Wenn Fürst v. Bülow mich wirklich los sein wollte, so hatte er hier eine ganz unverfängliche Gelegenheit. Er brauchte mir zu erwidern: Ich würde sehr bedauern, Sie zu verlieren, und hoffe, Sie überlegen sich die Sache noch. Andererseits erschien es mir im Hinblick auf die Mannigfaltigkeit der Aufgaben des Preßbureaus unerlässlich, daß es sein bisheriges Maß von Unabhängigkeit behält. Damit war dann die Sache erledigt und ich war draußen. Der Reichskanzler aber sagte nichts dergleichen, sondern erlich in den ersten Tagen des Januar eine schriftliche Verfügung, durch welche die ganze Politische Abteilung mit ausdrücklichem Einfluß des Preßbureaus mir unterstellt wurde.

Inzwischen war jedoch der Staatssekretär schwer erkrankt; ich sagte daher dem Reichskanzler, wir woll-

ten meine Abschiedsfrage in suspenso lassen, bis ich wisse, wer Staatssekretär werde und wie ich mit ihm auskäme. Am 2. April teilte ich dann dem Reichskanzler mit, ich sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Auswärtige Amt für Herrn von Tschirschky und mich zu eng sei. Gleichzeitig überreichte ich mein Abschiedsgesuch, wo auf das frühere Gesuch Bezug genommen war. Die Unterredung mit dem Reichskanzler dauerte mehrere Stunden; ich hatte auch diesmal den Eindruck, daß dem Fürsten v. Bülow mein Abgang unerwünscht sei. Da ich jedoch die Lage als unhaltbar ansah, sandte ich am nächsten Tage, am 3. April, um dem Fürsten unnütze Arbeit zu ersparen und die Brücken abzubrechen, ein Duplikat des Abschiedsgesuches an das Auswärtige Amt. Die Erledigung erfolgte, dann in der Osterwoche durch den Staatssekretär, während der Reichskanzler noch schwer krank lag. Diese Einzelheiten, welche sonst ohne Interesse sein würden, führe ich an, weil auch die Begleitumstände meines Rücktritts, wie so manches andere, mit Eifer und Glück entstellt worden sind.“

Demgegenüber beharrt Harden bei seiner Ansicht, Holstein sei von dem Reichskanzler „sacht hinausgedrängt“ worden. „Während er Sie glauben ließ, Ihr Abgang sei ihm unerwünscht, nannte er Sie vor Vertrauten seine härteste exultation. . . . Komte ein Kanzler, der auf die Fortdauer Ihrer Dienste zählte, einem Manne von Ihrer Erfahrung und Urteilsfähigkeit zumuten, von der Erzellenz Tschirschky Weisungen zu empfangen?“

Mit merkbarer Schärfe weist Holstein in seinen Erinnerungen über die nachbismarckische Periode den Satz zurück, daß er während dreier lusten der internationalen Politik des Deutschen Reichs die Richtung gegeben habe. Er sagt dazu:

Es ist zum Beispiel genugsam bekannt, auch über das Auswärtige Amt hinaus, daß ich keinerlei Anteil hatte an der Vorbereitung jener Gruppe von politischen Handlungen, welche von der Kritik vielfach als Ursachen des englisch-französischen Zusammenstoßes vom April 1904 angesehen worden sind: ich meine das Krügertelegramm, das Bagdadbahnprojekt und die antienglischen Reden im deutschen Reichstag. In jedem einzelnen dieser Fälle sah ich mich vor einer vollendeten oder doch eingeleiteten Tatsache, vor einer bereits vollzogenen Weichenstellung.

Aber die frechste unter allen Ihnen zugetragenen Lügen ist doch die, daß ich in geheimer Verbindung mit Seiner Majestät siehe, daß ich unter anderem bei Seiner Majestät gegen den Fürsten Radolin gearbeitet und dabei Material verwertet habe, welches von dem früheren Vorschaftrat Grafen v. d.

### Gefahrvolle Wege.

Roman von Ewald August König.

70

„Er hat seine Frau gezwungen, ihm das Kind zu überliefern, und mit diesem Kinde ist er gestern nachmittag geflüchtet.“

„Wohin?“ fragte der Baron häßlich.

„Das weiß ich noch nicht, aber ich werde es erfahren.“

„Die Polizei muß sofort die Verfolgung . . .“

„Bitte, befehlen Sie die Polizei nicht damit. Wenn Weissen die Verfolgung entdeckt, so wird er sich in ein Versteck zurückziehen, in dem die feinsten Spürnasen ihn nicht entdecken kann. Ich kenne meine Leute, man muß außerordentlich schlau sein, wenn man sie überlisten will.“

„Aber glauben Sie denn, daß ich mich geduldbig in diese Ungewissheit fügen werde?“ brauste der Baron in leidenschaftlicher Erregung auf. „Ich habe nicht die geringste Würdigung für die Wahrheit Ihrer Behauptung. Sie können mir das alles nur gesagt haben, um mich hinzuhalten, bis Vera an einem sicheren Orte untergebracht ist.“

Ducler Heinrich zuckte die Achseln, ein spöttisches Lächeln umspielte seine Lippen. „Ich kann Sie nicht zwingen, meinen Worten Glauben zu schenken“, erwiderte er. „Wollen Sie mit dem Kopfe durch die Wand rennen, so müssen Sie eben tun, was Sie nicht lassen können.“

„Wenn es uns gelungen wäre, Vera zu entführen, so hätten wir schon Zeit genug gehabt, das Kind in ein sicheres Versteck zu bringen, und ich würde jetzt ohne Höger die Bedingung nennen, unter denen wir es Ihnen zurückgeben wollen.“

„Wie lauten diese Bedingungen?“

„Das Sie Ihrer Gemahlin eine ihrem Stande entsprechende Jahresrente zahlen!“

„Es ist wie meine Absicht gewesen, ihr diese Rente zu verweigern.“

„Nach dem nicht, wenn der Richterspruch Sie nicht zur Zahlung verpflichtet?“

„Nach dem nicht!“

„So waren wir ja in der Hauptsache einig“, sagte Heinrich Wallendorf, „um so eher können wir uns verbinden, dem Rücktritt das Kind zu entreißen. Ich stelle es Ihnen natürlich frei, ob Sie dieses Bündnis mit mir schließen wollen, aber ich warne Sie noch einmal vor allzu rashem und unüberleg-

tem Handeln. Sie würden dadurch alles verderben. Ich vermute, daß Herr von Weissen Ihnen und auch uns schreiben wird, um zu erfahren, auf welcher Seite ihm die größten Vorteile geboten werden. Ich rate Ihnen, lassen Sie sich durchaus darauf nicht ein, kommen Sie mit dem Briefe zu mir, damit wir gemeinsam handeln können.“

Baron Rüdiger war in Nachdenken versunken, der Vorschlag gefiel ihm nicht, weil er an die Aufrichtigkeit seines Gegners noch immer nicht glauben konnte, auf der anderen Seite sagte er sich aber auch, daß der Scharf sinn und die Erfahrungen des alten Herrn ihm von großem Nutzen sein würden. Dieses Bündnis darf mich zu nichts verpflichten“, erwiderte er nach einer langen Pause.

„Fürchten Sie nicht, daß ich auf Grund desselben Veröhnungsverjuche machen werde“, entgegnete Ducler Heinrich ruhig; „Eunmy will keine Veröhnung, und wenn sie geschlossen würde, so wäre es sicherlich nur ein Scheinfriede, der nicht von Dauer sein könnte. Ich fordere nichts weiter von Ihnen, als daß Sie mich in meinen Bemühungen nicht hindern, und ich verspreche Ihnen, daß diese Bemühungen sicher zum Ziele führen sollen.“

„Und wenn Sie Vera finden, so werden Sie Ihre ursprüngliche Absicht ausführen.“

„Nein, ich verzichte darauf, nachdem Sie sich bereit erklärt haben, die Zukunft Eunmys in befriedigender Weise sicher zu stellen. Sie sollen mich begleiten, wenn ich mit der Verfolgung Weissen beginne. Dieses Ehepaar für seine Niedertätigkeit zu züchtigen, ist nun eine Aufgabe, für deren Lösung ich keine Mühe und Opfer scheue. Frau von Weissen ist ihrem Gatten bereits nachgereist.“

„Wohin?“ fragte Baron Rüdiger abermals.

„Ich antwortete Ihnen schon, daß ich es leider nicht wisse.“

„Und woher wissen Sie, daß sie abgereist ist?“

„Weil ich bei ihrer Schwester mit ihr zusammentraf. Gegen Sie nicht wieder Mißtrauen, dieses Zusammentreffen war von meiner, nicht aber von ihrer Seite beabsichtigt. Ich sah voraus, daß Frau von Weissen nicht in Schloß Ravenberg bleiben, vor ihrer Abreise aber von ihrer Schwester Abschied nehmen würde, da war es natürlich, daß ich die Wohnung dieser Schwester beobachtete. Und als ich erfuhr, daß sie dort war, eilte ich hin, um ihr Vorwürfe zu machen und wenn möglich, ihr das Geheimnis zu entlocken. Sie hat natürlich alles geliegt, aber

meine Ueberzeugung wurde dadurch nicht erschüttert. Ich mußte sie abreisen lassen, weil ich keine gesetzliche Berechtigung hatte, sie gewaltsam zurückzuhalten.“

Der Baron nahm seinen Hut, seine Gedanken verwirrten sich, er konnte sich nicht klar darüber werden, was er glauben, und wie er nun handeln sollte. „Ich werde mit meinem Advokaten beraten“, sagte er, „Sie können mir meine Zweifel nicht verargen.“

„Ihr Advokat wird Ihnen raten, die Polizei zu alarmieren“, erwiderte Wallendorf in warnendem Tone, „befolgen Sie diesen Rat, so müssen Sie sich auf die Folgen, die ich Ihnen bereits genannt habe, gefaßt machen. Gedulden Sie sich nur einige Tage, der Brief Weissen wird nicht lange auf sich warten lassen, ich bleibe inzwischen auch nicht faul, und ich verspreche Ihnen, Sie von den Resultaten meiner Nachforschungen stets unterrichtet zu halten.“

Baron Rüdiger gab keine Antwort darauf, er nahm mit kurzem Gruß Abschied und ging hinaus.

Er erinnerte sich auf der Treppe, daß Waldemar von Jachmann mit der Schwester der Frau von Weissen verlobt war, und rasch entschlossen trat er in das Kabinett, in dem Waldemar arbeitete.

„Verzeihen Sie die Störung“, sagte er, als Waldemar abermals aufblickte, „die Sorge um mein liebes Kind treibt mich zu Ihnen.“

„Seien Sie versichert, daß ich an dieser Sorge aufrichtigen Anteil nehme“, erwiderte Waldemar, indem er sich erhob und ihm einen Stuhl anbot.

„Ich habe hier nachgeforscht, so viel ich konnte, leider war es mir nicht möglich, eine Spur zu entdecken.“

„Sie glauben also nicht, daß mein Kind hierher gebracht worden ist?“

„Nein, verschiedene Äußerungen des Dienstpersonals lassen mich sogar vermuten, daß Ihre Frau Gemahlin betrogen worden ist.“

„Herr Heinrich Wallendorf behauptete das ebenfalls“, sagte der Baron, „er bezeichnete mir Frau von Weissen als die Betrügerin.“

„Ich kann das nur schwer glauben.“

„Weil Frau von Weissen die Schwester Ihrer Fräulein Braut ist!“





Größen geliefert sein soll. Nach dem Erscheinen des Artikels, wo vom Fürsten Radolin und vom Grafen Gröben die Rede ist, sprach mit der Reichskanzler Bülow darüber und erzählt, ihm sei soeben von jemand gesagt worden, ich hätte Beziehungen zur „Zukunft“ und jener Artikel sei von mir inspiriert. Auf diese Bemerkung hätte er erwidert, das sei undenkbar, schon wegen des Error in personis. Fürst Radolin sei mein Freund, Graf Gröben stehe mir fern. Darauf sei ihm, dem Reichskanzler, geantwortet worden, gerade diese Unrichtigkeit, welche offenbar hineingebracht worden sei, um die Spur zu verwischen, erschwere den Verdacht. Ich frage mich nun, ob etwa dieselbe Person zunächst auf geschickt gewähltem Umwege jene Tendenz läge über meinen angeblichen Verkehr mit dem Kaiser an Sie gebracht und diese dann nach der Veröffentlichung zu dem Versuch benutzt haben kann, vielleicht gleichfalls auf Umwegen, den Reichskanzler gegen mich mißtrauisch zu machen.

Zu Seiner Majestät habe ich in Wirklichkeit keinerlei Beziehungen, direkte oder indirekte; fast möchte ich sagen: ganz das Gegenteil. Denn ich habe gehört, daß seit langen Jahren mein Name an Allerhöchster Stelle nur gelegentlich bei unerquicklichen Erörterungen etwa in Verbindung mit unbedeutenen bürokratischen Bedenken, erwähnt worden sei. Die Fähigkeit aber, womit an der vorerwähnten Behauptung des Gegenteils festgehalten wird, beweist, daß sie einen Grundpfeiler des Versumdungsbaues bildet, den man gegen mich aufgeführt hat.

Maximilian Harden bestätigt den Haß des ehemaligen Botschafters beim Vatikan Schlözers gegen Hofstein und erzählt folgenden Ausspruch Schlözers über diesen: Der hat uns die unverdaulichsten Suppen eingekührt. In jeder Hauptstadt hat er seine Agenten und Spione. Deren Meldungen liefern das Material zu den geheimen Berichten, aus denen der Kaiser erfahren soll, was seine Befehden treiben. Die Kerts stöbern natürlich allen Wind Matsch zusammen, sobald sie Witterung haben, daß ihr Patron solche Lieferung wünscht. Auf Zeugnis dieses Katsbers wird unferneis wie eine beim Diebstahl ertappte Aufwarterin aus dem Dienste gejagt.

Für die „geheime Verbindung“ Hofsteins mit dem Kaiser bezieht er sich auf Berichte, welche die Abberufung Schlözers aus Rom, von Radowiz aus Konstantinopel, Berders aus Petersburg und des Prinzen Reuß aus Wien zur Folge gehabt hätten.

Dem gewöhnlichen Staatsbürger ist ja das geheimnisvolle Getriebe in der hohen Diplomatie ebenso verschlossen wie die Carrière in derselben. Eines aber geht aus diesen neuesten Enthüllungen hervor: Nicht nur im Kolonialamt sondern auch im Auswärtigen Amt herrschen ungeheure Zustände. Der Kern des Uebels scheint hier darin zu liegen, daß unsere auswärtige Politik pro forma vom Reichskanzler, in Wirklichkeit aber von einer anderen unverantwortlichen Stelle betrieben wird, die jedermann bekannt ist, die aber selbst scharf angegriffene hohe Beamte nur andeutungsweise zu nennen wagen. Wer die Ausführungen des Herrn von Hofstein aufmerksam liest, wird wissen, wer gemeint ist.

### Zundschau.

**Die Fahrkartensteuer aufgehoben und die Tabaksteuer erhöht?** Der „Berliner Volkszeitung“ wird aus Stuttgart geschrieben:

Die Wiederaufhebung der Fahrkartensteuer ist nur eine Frage der Zeit. Daß sie im Bundesrat erst nach Beschwichtigung ernster Bedenken zur Annahme gelangt, ist bekannt. Hauptächlich befürchten die Bundesregierungen eine Schmälerung ihrer Eisenbahneinnahmen infolge des Ueberganges vieler Reisenden zu einer niederen Wagenklasse — eine Befürchtung, die sich schon in den ersten Wochen nach Einführung der Steuer als begründet erweist. Was die Regierungen trotzdem bewog, den Beschlüssen des Reichstages ihre Zustimmung zu erteilen, war folgende Erwägung: Behufs gründlicher Besserung der Reichsfinanzlage und Bestreitung der für die nächsten Jahre zu erwartenden Mehrausgaben wird eine stärkere steuerliche Heranziehung des Tabaks nicht zu umgehen sein, diese ist aber im Reichstag nur durchzuführen, wenn man dafür eine Kompensation gewährt, die den Abgeordneten die Rechtfertigung einer Höherbesteuerung des Tabaks vor ihren Wählern erleichtert. Eine solche Kompensation soll nun die Aufhebung der Fahrkartensteuer sein. Im Reichstag dürfte man es daher gar nicht ungern sehen, wenn die Fahrkartensteuer recht vielem Widerstand begegnet.

Auch die württembergische Eisenbahnverwaltung wird nach Einführung der 4. Klasse eine Verminderung ihrer Einnahmen, durch den Uebergang der Reisenden, in die nächst niedere Wagenklasse erfahren. Eine Ersetzung der Fahrkartensteuer durch die höhere Besteuerung des Tabaks wäre nach der W. B. gleichbedeutend mit einer Austreibung des Teufels durch Beelzebub: die Regierung könnte zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen; sich durch die Aufhebung der Fahrkartensteuer ein „Populärizitätsmännchen“ umhängen und mit der Verstärkung der Tabaksteuer ein gutes Geschäft machen. Und sie hätte Aussicht, ihre Absicht zu erreichen; denn der jetzigen reaktionären Reichstagsmehrheit ist in steuerlicher Hinsicht alles zugutratzen.

**Nach der Cronberger Begegnung.** Die Fr. Ztg. schreibt: „Zur Cronberger Begegnung zwischen König Eduard und Kaiser Wilhelm wird uns berichtet, daß ihr Verlauf auf beiden Seiten lebhaftest Befriedigung hervorgerufen hat. Der Verkehr der beiden Vermählten war ungewungen und herzlich. Auf der Saalburg war Kaiser Wilhelm bemüht, den König über Bau und Geschichte zu orientieren, ihm aber auch die Befestigung möglichst zu erleichtern. In den wiederholten Ausprachen in Schloß Friedrichshof, bei denen die diplomatische Begleitung beider Herrscher zugezogen waren, sind die oberschwebenden Fragen ziemlich eingehend erörtert worden. Es hat sich dabei Gelegenheit, vorhandene Mißverständnisse zu beseitigen

und wertvolle Informationen zu geben, was für die Zukunft von Bedeutung sein wird. Beschlässe oder bestimmte Anordnungen sind nicht getroffen, die Aussprachen trugen vielmehr einen ausschließlich informativen Charakter. Wie versichert wird, hat König Eduard, der auf der Hinreise noch mit Vertretern seiner Regierung eingehend verhandelte, Cronberg in bester Stimmung verlassen. Wie es scheint, ist die Zustellung der Diplomaten erst ziemlich spät vereinbart worden. Der englische Botschafter am Berliner Hof war allerdings schon früher in Homburg eingetroffen, Sr. Fr. Lascelles benutzte aber abfällig die Homburger Kur, zu welchem Zweck er auch jetzt dort zurückgeblieben ist.“

**Französische Aerte in Berlin.** Zu Ehren der in Berlin einetroffenen französischen Aerte fand am Samstag auf den Terrassen am Halensee ein Festbankett statt, zu dem über 200 Personen erschienen, unter anderem auch der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langenhans, Geh. Medizinalrat Schmidtman von Kultusministerium und Geheimrat Professor Waldeyer. Nach einer Begrüßungsrede des Prof. Roschmann teilte Professor Kuttner im Auftrage des Kultusministers folgendes Antwortelegramm des Kaisers mit. Die hier weilenden französischen Aerte und deren Frauen haben bei ihrer hiesigen Verammlung im Kaiserin Friedrichshaus an der Wüste der hochseligen Kaiserin Friederich Blumen niedergelegt und unter dem Ausdruck des Dankes für den gastlichen Empfang an Seine Majestät den Kaiser ein Guldigungstelegramm gerichtet. Seine Majestät löst den Beteiligten den allerhöchsten Dank für die freundliche Rundgebung ausprechen. Ich bitte Sie, die Damen und Herren hiervon in Kenntnis zu setzen. In Vertretung des diesflich abwesenden Herrn Kultusminister, Weyr, Unterstaatssekretär.“

**Die Redner des Katholikentags.** Für die öffentlichen Versammlungen des Essener Katholikentags, der Sonntag begonnen hat, ist folgende Rednerliste aufgestellt worden: Professor Dr. Einig-Trier: Gottesglaube, Offenbarungsglaube und Wissenschaft. Professor Seiser S. J. aus Feldkirch: Die Kirche und die soziale Frage. Reichstagsabgeordneter Arbeitersekretär Giesberts-M. Ghabbad: Die Aufgabe der Katholiken bei Lösung der sozialen Frage. Reichs- und Landtagsabgeordneter, Landesgerichtsrat de Witt: Der Katholik im wirtschaftlichen und im öffentlichen Leben. Graf Friedrich v. Galen: Bonifatiusvereine und Caritas. Ritter v. Kralitz-Wien: Volksbildungsbestrebungen. Reichstagsabgeordneter Oberlandesgerichtsrat Burjage-Odenburg: Die römische Frage. Seminarpräses Lausberg-Köln: Die Frauenfrage. Universitätsprofessor Dr. Jahn-Strasbourg: Erziehung durch die Kunst. Kaufmann Radt-Mainz: Familienleben und gesellschaftliches Leben nach christlicher Anschauung. Landtags-Abgeordneter Justizrat Dr. Porch-Breslau: Die Schulfrage. Wie man sieht eine reichhaltige Spreiarte.

**Was die Presse vermag.** Die fortwährende Brandmarkung der Mißstände in der Verwaltung durch die unabhängige Presse trägt ihre Früchte. In eine Nachprüfung der Angelegenheit Tippelskirch u. Co. ist das Reichshofamt der „Nationalist. Korresp.“ zufolge eingetreten. Gleichzeitig wurden Schritte eingeleitet, um in allen Zweigen der Reichsverwaltung genau Erhebungen anzustellen, wie weit das beliebige Verfahren, Geschäftsverbindungen mit Lieferanten usw. anzuknüpfen, einer Revision zu unterziehen ist, insbesondere auch, ob und wie weit es angezeigt erscheint, in Zukunft die Mitentscheidung des Reichshofamtes eine größere Rolle spielen zu lassen, als bisher Übung war. Hätte die unabhängige Presse nicht immer wieder auf die offenkundigsten Schäden in der Verwaltung hingewiesen, wer weiß, ob die angekündigte Reform angebahnt worden wäre. Kläglich stehen jetzt die von der Regierung in irgendeiner Form abhängigen „gutgesinnten“ Mütter da, die alles zu verschweigen und zu beschönigen versuchen, was in der Verwaltung als Krebschaden um sich frist.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 17. Aug.** Der „Volksztg.“ zufolge werden in diesem Herbst zwischen dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und dem Finanzministerium Vorberatungen über eine eventuelle Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Vorortbahn stattfinden.

**Berlin, 18. Aug.** Aus Wilhelmshöhe meldet man dem Lokalanz: Kaiser und Reichskanzler arbeiten fast ununterbrochen. Fürst Bülow macht einen sehr gefunden, arbeitsfreudigen Eindruck.

**Berlin, 18. Aug.** Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, hatte der Reichskanzler bereits vor Norderney aus den Landwirtschaftsminister zur Aeußerung über die in letzter Zeit vielfach erörterte Vereinfachung des Ministers an den Geschäften der Firma Tippelskirch und Co. aufgefordert. Hierauf ist von Robbelski eine eingehende Antwort erfolgt, in der der Minister am Schluß hat, seinen Wunsch nach Entlassung aus dem Staatsdienste an allerhöchster Stelle zu unterbreiten. (Die Genehmigung des Abschiedsgefuchs wird wohl nicht lange auf sich warten lassen. D. Red.)

**Berlin, 20. Aug.** Aus New York wird dem Berg. Tagebl. gemeldet: Senator Longworth erklärte, ein Schriegervater werde feinstenfalls 1908 kandidieren; sein Entschluß sei unwiderstlich. Roosevelt's Freunde glauben, er wolle einen späteren Zeitpunkt abwarten, wo die öffentliche Meinung seine Kandidatur gebieterisch verlangen wird.

**Wilhelmshöhe, 18. Aug.** Heute morgen unternahm das Kaiserpaar einen Ausritt. Der Kaiser hörte den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und gewährte dem Maler Alfred Schwarz eine Sitzung. Anlässlich des Geburtstags des Kaisers Franz Joseph waren zur Frühstückstafel Botschafter v. Söggöny und die Herren der österreich-ungarischen Botschaft, sowie andere Gäste geladen. Im Laufe der Tafel erhob sich der Kaiser und trank auf

das Wohl seines treuen Freundes und Verbündeten Kaiser Franz Joseph. Die Kapelle des 83. Infanterie-Regiments spielte die österreichische Hymne. Kultusminister v. Studt und Botschafter v. Radowiz sind hier eingetroffen.

**Essen, 19. Aug.** Heute Abend fand die Eröffnungssversammlung der 53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands (Katholikentag) statt. Vorher hatten die katholischen Arbeitervereine einen Festzug veranstaltet an dem über 400 Vereine mit mehr als 40000 Personen teilnahmen. Kardinalbischof Dr. Fischer wird der Tagung von Anfang bis zu Ende beizohnen.

**Frankfurt, a. M., 19. Aug.** Graf und Gräfin Witte sind hier eingetroffen; sie fahren den Abendbittern zufolge auf Einladung des Kaisers nach Wilhelmshöhe und suchen dann ein deutsches Bad auf.

**München, 18. Aug.** Um 10 Uhr fand die letzte Sitzung der Kammer der Abgeordneten mit den üblichen Schlußmaßnahmen statt. Die Nachsession, welche lediglich für die weitem Erledigung des Wassergesetzes bestimmt ist wird im Januar stattfinden. Die Neuwahlen nach dem neuen Wahlgesetz erfolgen im Mai.

**Rom, 18. Aug.** Kardinal Vincenzo Vannutelli wird der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Essen beizohnen.

**London, 20. Aug.** Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Tokio tritt der Vizegouverneur der japanischen Bank, Takahashi, eine Reise nach England und Amerika an, um über die Ausgabe einer Regierungsanleihe von 80 Mill. Yen für die Unternehmungen in der Mandchurei und, wenn die Verhältnisse günstig liegen, gleichzeitig über die Ersetzung der alten Anleihen durch neue zu geringerem Zinsfuß zu verhandeln.

**Sofia, 20. Aug.** Der Ministerrat beschloß, die durch Brand zerstörten Häuser in Anchialo auf Staatskosten wieder aufbauen zu lassen. Die große Volksversammlung in Philippopol verließ ruhig. Es wurde eine Resolution angenommen, wonach die bulgarische Regierung u. a. aufgefordert wird, die diplomatischen Beziehungen mit Griechenland abzubrechen, die griechischen Waren zu boykottieren und mit allen Mitteln den Kampf gegen Griechenland zu unterstützen. Auch in den Provinzstädten fanden anti-griechische Kundgebungen statt.

**Konstantinopel, 18. Aug.** Die Post hat von der Polizei die vertrauliche Nachricht erhalten, daß gewisse griechische Elemente einen Angriff auf die hiesigen bulgarischen Kirchen und Anstalten planen, weshalb entsprechende Maßregeln getroffen wurden.

Nach einer Meldung des Berl. Tbl. aus Erzurum brachen in der vergangenen Nacht dort mehrere noch nicht ermittelte Individuen ins Polizeigefängnis ein, sprengten mehrere Türen auf und befreiten einen inhaftierten Inhabler; sie sind unbehelligt entkommen.

Mit dem ersten Berliner Frühzug traf in Köln ein feierliches Berliner Ehepaar ein. Gleich darauf lief die Frau vom Bahnhof schnurstracks dem Rhein zu und stürzte sich unterhalb der neuen Rheinbrücke in den Strom. Dem Gatten gelang es mit mehreren Schiffen im letzten Augenblick die mit dem Tod Ringende zu retten. Der Zustand der Frau machte ihre sofortige Ueberführung ins Hospital erforderlich. Was die Frau zu ihrem Selbstmordversuch veranlaßt hat, ist unauflöslich. Auch verwehrt die Betreffenden sowohl als das Hospital jede Auskunft über die Personalle.

In Melsungen bei Kassel fand man die 48jährige Ehefrau des Schreinermeisters Wilhelm Jacob mit durchschnittenem Halbe in ihrem Blute schwimmend. Der Schemann ist verschwunden. Man nimmt an, daß er der Mörder gewesen ist, und daß eheliche Zwistigkeiten die Ursache der Tat gewesen.

In Waldheim bei Wronke (Posen) verbrannten neun Wohnhäuser, 18 Wirtschaftgebäude und viel Vieh, besonders Schweine. Das sonstige Inventar und die ganze Ernte ist vernichtet. Die Besitzer sind nicht versichert, 25 sind Familien obdachlos und an den Bettelstab gebracht.

Der aus Albed gebürtige Lotteriekollektor Gustav Fischer wurde in Altona verhaftet. Fischer hatte über 10,000 Prospekt der Königsberger Geldlotterie zur Festlegung des königlichen Schloßes in Königsberg in Preußen in die Welt geschickt mit der Aufforderung, 3,30 Mark für jedes Los einzufenden. Er hat auf diese Weise etwa 30,000 Mark vereinnahmt. Lose zur Lieferung hatte aber Fischer nicht. Nach seiner Verhaftung sind über 500 Briefe und Postanweisungen aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn eingelaufen. Die Zahl der Geschädigten beläuft sich auf mehrere tausend. Fischer, der in Altona ein, in Hamburg zwei Kontore gemietet hatte, benutzte für seine Manipulationen ein Postfach; er will früher in Kopenhagen ein Lotteriegeschäft betrieben haben.

In Cassl (Eifel) fuhr eine Lokomotive in den Schnellzug 152. Die beiden letzten Wagen wurden ineinandergeschoben, zwei Personen sind schwer, mehrere leicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Samstag früh trugen die Allgäuer Berge bis zu 1800 Meter herab Neuschnee.

Oberlehrer Oberbed aus Nachen der die Wäpseezipe bei Innsbruck führerlos erstickt, ist abgestürzt die Leiche ist geborgen.

In einem kleinen Pariser Hotel nahe beim Louvre hat Samstag eine deutsche Barzoin, Bertha v. Eichstädt, die Frau eines früheren deutschen Offiziers, Hans Albrecht v. Eichstädt, Selbstmord durch Erhängen begangen. Die Frau war vor einigen Wochen mit ihrem Mann hierher gekommen, der sie ohne Mittel zurückließ.

Bei Berray (Frankreich) geriet ein Automobil, in dem sich der 38jährige, in Kairo geborene Prinz Ibrahim Mohamed befand, vor die Lokomotive eines Eisenbahnzuges der Strecke Paris-Cherbourg. Das Automobil ist vollständig zertrümmert. Der Zustand des Prinzen erscheint hoffnungslos. Der Chauffeur ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

### Zur Lage in Russland.

Ministerrat in Petersburg. Der Ministerrat beschloß sich in seiner ersten Sitzung mit den Grundzügen des politischen



programms und begann mit der Prüfung der Gesetzentwürfe, die der Reichsduma bei ihrem Wiederausgang vorgelegt werden sollen. Der Ministerat wird ferner die Maßnahmen prüfen, die vor dem Zusammenritt der Duma ergriffen werden müssen.

### 18 Todesurteile.

Das Kriegsgesicht verurteilte 17 Matrosen von „Bumaj Alowa“ und einen Agitator zum Tode. Das Urteil an allen 18 Personen wurde Samstag früh vollstreckt. Außerdem verurteilte das Gericht 12 Matrosen zu Zwangsarbeit von 6—10 Jahren, 13 zur Verweisung in die Strafabteilung mit zeitweiliger Haft und 15 zu Disziplinarstrafen, 34 Angeklagte wurden freigesprochen, 3 Zivilpersonen den Zivilgerichten übergeben.

### Bombenattentat.

Gegen den Generalgouverneur Skalon wurde in Warschau ein Attentat verübt. Als seine Equipage kurz nach 4 Uhr durch die Katolinska-Straße fuhr, wurden unter dieselbe drei Bomben geworfen, von denen eine verfehlte. General Skalon wurde nicht verletzt. Auf einem Hausballon wurde eine vierte Bombe gefunden.

### Das Erdbeben in Chile.

Nachdem jetzt der Telegraph nähere Nachrichten aus den vom Unglück betroffenen Hauptstädten Chiles, Valparaiso und Santiago gebracht hat, läßt sich der Umfang des angerichteten Schadens einigermaßen übersehen. Die Katastrophe von Valparaiso steht der von San-Franzisko keineswegs nach, der Regierungssitz Santiago ist etwas günstiger weggekommen. Die Verluste einer Reihe von großen Hamburger Firmen, die in Valparaiso Filialen unterhalten, sollen nach in Hamburg eingetroffenen Kabeltelegrammen nicht so sehr bedeutend sein. Einem Telegramm aus Valparaiso zufolge wurden bis zum 16. Abends 82 Erdstöße verspürt. Die Verluste werden auf 50 Millionen Dollars geschätzt, der größte Teil der Stadt ist zerstört. Die Zahl der Toten beträgt 2000. Den größten Schaden richtete das Feuer nach den ersten Erdstößen an. Die Preise der Lebensmittel sind sehr hoch, ein Liter Milch kostet zwei chilenische Dollar. Die Bevölkerung ist auf die Hügel und in die Parks geflüchtet, wo sie sehr leidet, da die Nächte kalt sind. Die Tribune meldet aus Santiago de Chile: Nach amtlicher Feststellung beträgt die Zahl der beim letzten Erdbeben Getöteten 55, die der Verletzten mehrere hundert. In allen Stadtteilen ist Schaden entstanden, das erzbischöfliche Palais, die Ministerien und viele öffentliche Gebäude und Kirchen sind schwer beschädigt. Der Schaden wird auf 1200 000 Pfund geschätzt. Die Erderschütterungen dauern noch an.

Ueber den Dergang der Katastrophe liegt folgende Schilderung vor: Nach einer Depesche des „Newyork Herald“ aus Valparaiso vom 17. ds. Mts. hat das Erdbeben Donnerstag Abend 8 Uhr die Stadt heimgesucht, ohne daß irgendwelche Anzeichen vorausgegangen waren, und hunderten von Menschen den augenblicklichen Tod gebracht. Viele Hunderte wurden unter den Trümmern begraben. Viele haben den Tod in den Flammen gefunden. Sofort nach dem ersten Stoß brach Feuer aus. Jeder öffentliche Verkehr hatte aufgehört. Die Panik und der allgemeine Schrecken, die hierauf folgten, waren unbeschreiblich. Diejenigen, welche dem Tode entronnen waren, geberdeten sich wie wahnsinnig vor Angst und konnten den Verunglückten wenig Hilfe leisten. Das Geschäftsviertel der Stadt ist fast ganz von Feuer zerstört. Der Brand wüthet fort. Dichte Rauchwolken erfüllen die Straßen, wo die Massen der obdachlos Herumirrenden das furchtbare Unheil anstarrten. Es fanden zwei deutlich von einander unterscheidbare furchtbare Sätze statt, deren zweiter fast unmittelbar auf den ersten folgte und das Werk der Zerstörung vollendete. Die ganze Stadt schien plötzlich rückwärts und vorwärts zu schwingen. Dann folgte ein plötzlicher Ausbruch von ungeheurer Gewalt, daß ganze Reihen von Häusern in wenigen Sekunden zusammenstürzten. Unmittelbar darauf brach im Geschäftsviertel Feuer aus. Noch in der Nacht zum Freitag gaben die Flammen im Bella Vista-Viertel davon Kunde, daß auch dieser Stadtteil dem Untergange geweiht ist. In der Umgebung der Stadt ereigneten sich viele Erderschütterungen.

Nach einem Telegramm der „Sun“ aus Lima sind viele Familien aus Valparaiso geflüchtet. Die Schiffe im Hafen und die Hafenanlagen selbst litten keinen Schaden. Die Straßen, die am meisten gelitten haben, sind die Calle de Blanco, Calle de Centell, die Calle de Bameralda und die Avenida de los Rodeos, in der die besten Wohnhäuser standen.

Der chilenische Konsul in Chicago erklärte, seit Anfang August seien in Valparaiso Erdstöße vorgekommen, weswegen manche Leute Vorsichtsmaßregeln getroffen und ihre Flucht vorbereitet, namentlich Geld aus den Banken gezogen und vielfach im Freien geschlafen hätten.

Eine Meldung der „N.Y. Press“ aus Lima besagt, daß in Valparaiso zahlreiche Personen durch den Einsturz von Gebäuden getödtet worden seien. Herbeigerufenes Militär erschoss sämtliche Leute, die zu plündern versuchten. Die Ortsgeschäften sind in der Nähe von Valparaiso zerstört.

### Das Tal des Paradieses.

Im Angesicht der himmelanstrebenden, mit ewigem Schnee bedeckten Cordilleren, von den blauen Wogen des Stillen Ozeans umspült, verdient die Stadt Valparaiso hafenförmig an grünbelegte Hügel angelehnt, die terrassenförmig emporsteigen und die entzückendste Aussicht über die zu ihren Füßen getagerte Bucht, über den von Schiffen aller Nationen belebten Hafen und die mächtigen, im Aconcagua zu 22 800 Fuß aufsteigenden Schneeberge gewähren, den Namen Valparaiso, Tal des Paradieses, den ihm die spanischen Eroberer, die es unter ihrem Führer Valdivia im Jahre 1540 entdeckten, gegeben haben. Die Stadt, im Jahre 1820 ein bedeutender Ort von 2000 Einwohnern, ist heute ein bedeutender Stapelplatz von 150 000 Seelen. Die 11 000 Ausländer haben den Handel fast allein in der Hand. Unter ihnen nehmen die Deutschen mit 3000 Köp-

fen eine sehr bedeutende Stelle ein. Ihr Anteil am Handel wird von keiner Nation übertroffen. Die ersten Deutschen kamen schon im Jahre 1540 unter Valdivia als Landsknechte in spanischen Diensten nach Chile. Heute leben etwa 7000 Deutsche in Chile; davon etwa die Hälfte als Kaufleute in Valparaiso und in geringerer Zahl in den anderen größeren Städten, die andere Hälfte als Ackerbauer im südlichen Chile, in der Nähe des nach dem Entdecker Chiles benannten Hafen Valdivia. Der größte Teil Valparaisos, die Stadt der eingeborenen Chilenen, besteht nur aus kleinen Holzhäusern. Ihnen kann das Erdbeben wenig anhaben, umso mehr aber das Feuer. Der Erdbebenstoß wirft den primitiven Feuertopf der Chilenen um, und überall züngeln die Flammen aus den Hütten empor. Die Geschäftsstadt ist dagegen in moderner Art aus Stein gebaut, und man muß die näheren Nachrichten abwarten, um ein Urteil darüber zu haben, ob das Erdbeben sie wie in San Franzisko gleich Kartenhäusern zusammengeworfen hat. Schlimm dürfte es auch den Schiffen in dem wenig geschützten, nach Norden hin ganz offenen Hafen ergangen sein. Die vererbliche Flutwelle, die jedes Küstenbeben mit sich bringt, ist den größten Dampfern gefährlich und zieht das Seegeschiff, das sie ergreift, auf den Grund des Meeres. Unserm Handel, der sich in Chile an die erste Stelle emporgearbeitet hatte, dürfte das Unglück großen Schaden bringen; schwer getroffen sind auch wieder mehrere unserer großen Versicherungsgesellschaften.

**Berlin, 18. Aug.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Republik Chile ist von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden, über dessen Umfang und Wirkung genauere Nachrichten noch nicht vorliegen, das aber allem Anschein nach einen großen Verlust von Menschenteilen und die Vernichtung ganzer Stadtteile zur Folge hatte. Diese Kunde wird auch in Deutschland die wärmste Teilnahme erwecken. Neben dem allgemein menschlichen Mitgefühl mit den Opfern der Katastrophe regt sich das lebhafteste Bedauern über die Zerstörung der Ergebnisse langjähriger Betätigung des Fleißes und der Tüchtigkeit, wodurch die chilenische Republik, mit der Deutschland rege Verkehrs- und Handelsbeziehungen unterhält, auf der Bahn zu Wohlfahrt und Fortschritt geführt wurde.

### Aus Württemberg.

**Dienstaachrichten.** Uebertragen: Die evangelische Pfarrei Reinerzau, Dekanats Freudenstadt dem Pfarrverweser Artur Haber in Reichenberg, Dekanats Grailsheim, dem Reallehrer Haber an der Realschule in Balingen eine Reallehrerstelle an der Realschule in Heilbronn und dem Reallehrer Boyt an der Realschule in Weisheim eine Reallehrerstelle an der Oberrealschule in Heilbronn. Veresetzt: Der Stationsmeister Fischer in Heilbronn seinem Ansuchen entsprechend auf die erledigte Stationskassenstelle in Stuttgart S.

**Landtagswahl in Ulm.** Die „Ulm. Ztg.“ verzeichnet ein in der Stadt umgehendes Gerücht, wonach Oberbürgermeister v. Wagner sich bereit erklärt haben soll, zum Landtag zu kandidieren, wenn er dazu aufgefordert würde. Dazu bemerkt die „Ulm. Ztg.“: „Selbstverständlich fällt es Herrn Oberbürgermeister v. Wagner nicht ein, dem von ihm vor seiner Wahl zum Stadtvorstand gegebenen Versprechen zuwider zu handeln und sich der Erledigung der schweren von ihm übernommenen Dienstpflichten zu entziehen, die sich gerade gegenwärtig in ihrem Umfang und ihrer Wichtigkeit so gemehrt haben, daß sie eine ständige Anwesenheit und unausgesetzte Arbeit erfordern. Aber man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Wähler dieser unglückseligen Kandidatur wieder in denselben Kreisen wie bei der letzten Landtagswahl zu suchen sind. Man wende uns nicht ein, daß die deutsche Partei, von der seinerzeit die Kandidatur Wagner so merkwürdig in Szene gesetzt wurde, bereits einen eigenen Kandidaten aufgestellt habe. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Kandidatur Schefels gerade in deutschparteilichen Kreisen (aus persönlichen und konfessionellen Gründen) einer nur bedingten Begeisterung sich erfreut. So läßt man die Kandidatur Wagner aus der Verjüngung aufsteigen in der Hoffnung, damit zwei Fliegen zu treffen, nämlich die Kandidatur Schefels wie die mit Sicherheit erwartete volksparteiliche Kandidatur. Die Herren, die im Dunkel arbeiten, werden dabei die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben.“

**Landesparteitag des Zentrums?** Im Organ der süddeutschen Arbeitervereine, im „Arbeiter“ steht am Schluß einer politischen Auslassung:

„Die Leitung der Zentrumspartei aber möge prüfen, ob es nicht angezeigt wäre, bald einen Landesparteitag einzuberufen, wo alle diese Zeit- und Streitfragen besprochen und klargestellt werden könnten. Je bald er solches geschieht, um so besser ist es.“

Unter diesen Zeit- und Streitfragen ist natürlich die oberwälbliche Protestbewegung der Katholiken gegen die Zentrumspolitik zu verstehen. Herr Haff, die Not ist groß!

**Stuttgart, 18. Aug.** Unterricht des Lokomotivpersonals. Zur Vorbereitung auf die Dienstprüfungen und zur Aufrechterhaltung und Vervollständigung der dort nachgewiesenen Kenntnisse werden von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Unterrichtskurse für das Lokomotivpersonal veranstaltet. Dieser Unterricht zerfällt in einen Prüfungsunterricht und in einen Fortbildungsunterricht. Der Prüfungsunterricht soll außer den Prüfungsfächern auch die für das Verständnis der Lokomotive und ihrer Arbeitsweise erforderlichen, einfachen physikalischen und chemischen Sätze umfassen. Der Unterricht wird während der Tätigkeit als Schloffer- und Monteurgelüste in der Werkstätte, welche vorchriftsmäßig ein Jahr dauert, erteilt und zwar nur in den Lokomotivwerkstätten. Diesem sind etwa 3 Monate in Aussicht genommen. — Im Fortbildungsunterricht sollen vorwiegend Fragen des praktischen Dienstes insbesondere Neuerungen an den Fahrzeugen zur Behandlung kommen.

**r. Stuttgart, 19. Aug.** Vom 2.—19. August wurde vom Schwäb. Sängerbund in der hiesigen Lieberhalle mit 20 Bundesvereinsdirigenten ein Lehrkurs abgehalten, dessen Leitung dem bekannten schwäbischen Künstler und ehemaligen Lehrer, Herrn Konzertfänger Reusch, derzeit

in Charlottenburg, anvertraut war. Eine kurze Singsaufführung, welche heute in der Lieberhalle stattfand, gab Zeugnis von dem schönen Erfolg, mit welchem der äußerst sachverständige und pflichteifrige Kursleiter seine Aufgabe zu lösen verstand. Die Teilnehmer bildeten einen kleinen Chor, der nicht bloß in Tonbildung und Aussprache gründlich geschult, sondern auch durch beschriebene Vorträge und praktische Übungen in die verschiedenartigsten Gebiete der Gesangskunst eingeführt wurde. Da der Kurs nicht bloß die Teilnehmer, meistens Dirigenten größerer Vereine, sondern auch die bei der Singsaufführung anwesenden Zuschauermitglieder des Schwäb. Sängerbundes sehr befriedigt hat, so sind für die nächsten Jahre wie man hört, noch weitere ähnliche Kurse geplant.

**Stuttgart, 20. Aug.** Ein allgemeiner deutscher Handwerkerkongress soll nach den Festsetzungen des Zentralausschusses der deutschen Innungsverbände im August nächsten Jahres in Verbindung mit der Tagung des deutschen Handwerks- und Gewerbeleitertages in Stuttgart abgehalten werden. Zu gleicher Zeit und am gleichen Orte soll auch eine Generalversammlung der deutschen Mittelstandsvereine in Verbindung mit dem

**Vietigheim, 18. Aug.** Der Streik in den Lino-Leinwandereien ist der Schw. Zgw. zufolge gestern nach achtstündigen Verhandlungen mit dem Direktor der Werke, sowie dem Gewerksinspektor Berner, den Organisationsvertretern und der Lohnkommission beigelegt worden. Die Arbeit wurde bereits heute in den wichtigsten Abteilungen wieder aufgenommen.

Im Keller des Bahnhofhotels Haller in Stuttgart brach Samstag nachm. ein Kellerbrand aus, dessen Löschung durch die Berufsfeuerwehr großen Schwierigkeiten begegnete. Das Feuer fand an seinem Entstehungsort eine Menge Nahrung, Holzwole, Ästen, Brennmaterialien etc. Da der Brand in nächster Nähe des Bahnhofs war, rückten auf den Alarm hin beide Bataillone der Berufsfeuerwehr samt Dampfspritze aus. Es war eine nahezu stündige Arbeit notwendig, um das Feuer völlig zu dämpfen und der Keller mußte fast ganz unter Wasser gesetzt werden. In den Straßen drängte sich eine dichte Zuschauermenge, sodaß der Fuhrwerkverkehr und der Verkehr der Straßenbahn an dieser Stelle unterbleiben mußte. Ein Brandmeister und ein Oberfeuermann mußten wegen Rauchvergiftung vom Platze getragen werden.

Die Ursache des Kellerbrandes im Bahnhofhotel Haller in Stuttgart, der einen Schaden von etwa 10 000 Mark verursachte, ist auf Unvorsichtigkeit eines jungen, rauchenden Angestellten zurückzuführen. Dieser wurde während seiner Arbeit in den Kellerräumen abgerufen, die Zigarette fiel in Holzwole und entzündete diese. Die unfehlartige Bauart des Kellers, sowie die im letzteren selbst wieder erhöhten Stellen, des Kellerraums, weiter die sehr starke Rauch- und Gasentwicklung, dazu das Ausströmen von Leuchtgas aus einer defekt gewordenen Leitung in Verbindung mit nur einer einzigen zur Verfügung stehenden Rauchmaske erschweren die Löscharbeiten allgemein. Das Bestehen der durch Rauchvergiftung gesundheitlich geschädigten Personen ist zufriedenstellend.

Der Leichnam der Kellnerin Schöber, die sich dieser Tage in selbstmörderischer Absicht mit ihren zwei Kindern bei Cannstatt in den Neckar stürzte, ist gestern Abend dort im Mühlkanal gefunden worden, derjenige eines Kindes schon vorgestern, während ein Kind bekanntlich gerettet wurde. Die Frau soll in letzter Zeit Spuren geistiger Störung gezeigt haben.

Der bei dem Brand der Juckerfabrik in Münster a. N. ums Leben gekommene Ernst Ergenzinger wurde am Freitag nachmittag unter zahlreicher Teilnahme auf dem Friedhof in Münster zur letzten Ruhe bestattet. Außer den Direktoren, den Meistern und der Arbeiterschaft der Juckerfabrik, beteiligten sich auch zahlreiche Einwohner an dem Leichenbegängnis. Der Ortsgeistliche hielt eine ergreifende Grabrede. — Das Befinden der beim Brand verunglückten Arbeiter ist befriedigend. — Der Brand hat nun doch ein zweites Opfer gefordert. Unter dem Schutz vergraben fand man die völlig verkohlte Leiche des seit dem Brandtage vermissten Arbeiters Fritz Fraiss.

Bei der Ausfahrt des Samstag vormittags 10 Uhr 33 nach Stuttgart gehen Personenzuges, ereignete sich in Reutlingen oberhalb der neuen Brücke ein schreckliches Unglück. Der Hülsmwärtler Jakob Hipp, nach anderen Meldungen Kähler von Sondelingen, der auf der Bahn beschäftigt war, wurde von einer nach dem Bahnhof fahrenden Lokomotive erfasst, der Kopf vom Rumpfe getrennt und beide Beine abgefahren.

In Weibingen Oa. Ludwigsburg stürzte der 14 Jahre alte Johannes Hofmann beim Gartenarbeiten in den oberen Schuppenraum infolge Ausgleitens vom ersten Boden in die Tenne ab, wodurch er eine Gehirnerschütterung und sonstige schwere Verletzungen erlitt, sodaß er längere Zeit bewußtlos blieb.

In Dürrenzimmern schlug der Blitz in die Doppelweiser des Küfers Kühner und Bauern Christof Schilling und tötete dieselbe in kurzer Zeit ein.

Die wegen Vergiftungsversuch in Haft genommene Ehefrau des Schreinermeisters Bächold von Erlensbach ist wieder auf freien Fuß gesetzt.

In Wirsheim Oa. Mausbach wurde der Landwirt und Frachtfuhrmann Albert Brandauer beim Abschirren seines Pferdes von diesem so heftig ins Gesicht geschlagen, daß ihm das Knochen des rechten Auges zertrümmert wurde. Er schworbt in Lebensgefahr.

Ein 13jähriger Knabe erstickte dieser Tage den sog. Schmiedesellen bei Königsdorff, dabei stürzte er aus beträchtlicher Höhe herab und wurde bewußtlos und mit innerlichen Verletzungen vom Platze getragen.

Die vor einigen Tagen von ihrem kränklichen Ehemann und ihrer Familie davongelaufene Weieschekfrau aus Buchau wurde lt. N.-Z. von der Weingartener Schutzmannschaft verhaftet und ans Amtsgericht Ravensburg eingeliefert. Der größte Teil des beim Verlassen ihrer Familie von ihr mitgenommenen Geldes wurde bei ihr vorgefunden.





**Aus Stadt und Umgebung.**

\* Am nächsten Donnerstag mittags von 11-1/2 Uhr findet im Konversationsaal Matinee statt.  
 \* Besitzer von Parletta-Losen machen wir darauf aufmerksam, daß der Konkurs der Stadt Parletta nunmehr beendet ist. Wie das Bayer. Wörten- und Handelsblatt in Nürnberg (das gern bereit ist, allen jenen, die ihm ihre Parletta-Lose senden werden, deren Einzug in Italien zu besorgen) bekunnt gibt, gelangen auf jedes bisher noch unverloste Los 36 Lire als Konkursergebnis zur Auszahlung. Die bisher unbezahlt gebliebenen Prämiengewinne werden mit 63 Prozent ausbezahlt, alle übrigen Lose, die bisher zwar schon in der Amortisationsziehung herausgekommen, aber planmäßig noch an den Gewinnziehungen beteiligt blieben, mit je 18,30 Lire, alles abzüglich der italienischen Steuern und Einzugsspesen.

**Konzert des Kur-Orchesters.**

- Dienstag nachmittags von 3 1/2 - 5 Uhr.**
1. Die Fahnen hoch, Marsch Jessel
  2. Ouvertüre zu „Der Zigeunerbaron“ Strauss
  3. Esterhazy, Walzer Labitzky
  4. a) Sie weiss es nicht, Lied Kistler
  - b) O sagt es ihr, Lied Kotschubey
  5. Slavische Tänze Nr. 3 u. 7 Dvorak
  6. Fantasie aus „Aida“ Verdi
  7. Glühwürmchen-Idille Lincke
  8. Trudel, Polka Faust
- Adends in der Trinkhalle.**
1. Unter dem Sternbanner, Marsch Sousa
  2. Ouvertüre zu „Katharina Connor“ Lachner
  3. Studentenlust, Walzer Strauss

4. Einzug der Götter in Walhalla aus Rheingold Wagner
  5. Ung. Rhapsodie Nr. 1 Liszt
  6. Spring auf, Polka Faust
- Mittwoch vormittags 8-9 Uhr.**
1. Choral: Ach bleib mit deiner Gnade.
  2. Ouvertüre zu „Medea“ Chorubini
  3. Künstlerträume, Walzer Teichgraber
  4. a) Andante aus „Rosamunde“ Schubert
  - b) Andante aus der A-dur-Sinfonie Mendelssohn
  5. Pallabile aus der Op. „Astorga“ Abort
  6. Blau-weiss, Polka Present
- Druck und Verlag der Bayer. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

**Amtliche Aurliste der am 18. 19. August angemeld. Fremden.**

**In den Gasthöfen.**  
**Gasthof z. gold. Adler.**  
 Spiegel, Hr. Louis, Privatier Neustadt a. S.  
 Uffinger, Hr. Eutpold, Volksschullehrer und staatl. gepr. Lehrer d. Stenografie  
**Kgl. Badhotel.**  
 Eismann, Hr. O., Hofkammer-Rat  
**Charlottenburg**  
 Hofmann-Jaleska, Frau Luise Prag  
 Thomälen, Hr. Alberto Hamburg  
**Gasthof z. Badischen Hof.**  
 Daniel, Hr. Ida, Privatier Stuttgart  
 Niederhöfer, Frau A. Mannheim  
**Pension Belvedere.**  
 Lobe, Hr. G., Ober-Steuer-Revisor  
**Stolz in Pommern**  
 Lobe, Hr. Richard, Fabrik-Direktor mit Fam. Köln-Chrensfeld  
**Gasthof z. Kühlen Brunnen.**  
 Eichhorst, Hr. Benno, Seheimer Rechnungs-Revisor mit Frau Gem. Potsdam  
 Huber, Hr. J. A. z. Friedrichsbad Tuttlingen  
 Herz, Hr. Arnold, Rfm. Frankfurt a. M.  
 Junius, Hr. Paul, Oberlehrer mit Frau Gem. Bochum  
**Kramer, Hr. Amtsgerichtsrat** Kassel  
**Kramer, Hr. C.** Kassel  
**Hotel u. Villa Concordia.**  
 Keller, Frau C. Freiburg  
 Reimert, Frau Major Freienwalde  
 Frankenstein, Frau Soldau  
 Bauer, Hr. Otto Berlin  
**Gasthaus z. Eintracht.**  
 Rämelin, Hr. mit Weigl. Calw  
**Hotel Klumpp.**  
 Nyckholm, Hr. Melcher, Rentner Odteborg  
 Zweifel, Frau Frankfurt a. M.  
 Wenzel, Hr. Frankfurt a. M.  
 Bayer, Hr. J., Fabrikdirektor Offenbach a. M.

**Guttmarkt, Hr. Dr. Emil** Linsöping  
**Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.**  
 Nußbaum, Hr. Rfm. mit Frau Gem. Nürsleben  
 Schurhardt, Frau Clara mit Hr. L. Bonn  
 Pacius, Hr. Professor mit Frau Gem. Konstanz  
**Hotel Russischer Hof.**  
 Rugely Burz, Hr. Mrs. Roland London  
 Truscott, Mrs. D. S. " "  
 Greve, Hr. Dr. jur., Beigeordneter Düsseldorf  
 Stavenhagen, Frau Hamburg  
**Hotel Schmid zum gold. Ochsen.**  
 Bachfeld, Hr. L. Dr. jur. mit Frau Gem. Münsingen  
**Ebert, Hr. J., Lehrer** Laupheim  
**Faber, Hr. Frh., stud. med.** Würzburg  
**Ledderhose, Frau** Straßburg  
**Leinweber, Hr. Julius** Frankfurt a. M.  
**Wilhelm, Hr. Robert, Rfm.** Köln  
**Wirth, Hr. Wilhelm, Geometer** Stuttgart  
**Hotel Uhländshöhe.**  
 Schwiager, Hr. Otto, D. lonomierat mit Frau Gem. und Hr. L. Friedrichsruh  
**Gasthaus zum Ventilhörn.**  
 Wörz, Hr. Gustav, Zimmermstr. Sussenhausen  
**In den Privatwohnungen.**  
**Villa Böhner.**  
 Zimmermann, Frau Chr. Karlsruhe  
**Maier, Hr. Wilhelm, Brauereibesitzer** Haigerloch  
**Schaible, Hr. Christian, Katastergeometer** Straßburg  
**mit Frau Gem.**  
**Oberlehrer Baur.**  
**Claus, Hr. W. Rfm. mit Frau Gem.** Ellfeld  
**Joh. Bott Ww.**  
**Patebusch, Hr. Elsa** Göppingen  
**Villa Eberle.**  
**Haffner, Frau Stadtschultheiß** Calw  
**Villa Elisabeth.**  
 von Wisin, Hr. Wladimir, Privatier St. Petersburg-Paris  
 Reppel, Frau Rfm. Stuttgart

**Haus Fehleisen.**  
 Meizner, Hr. Joh. Buchdruckereibesitzer Landau Pfalz  
**Badinspektor Feucht.**  
 Pfeiffer, Hr. Wilhelm, Privatier Stuttgart  
**Witwe Fuchs.**  
 Banzhaf, Frau Lehrer Degerloch  
**Konditorei Funk.**  
 Jonas, Hr. Clara, Privatier Hamburg  
**Villa Großmann.**  
 Burckhardt, Frau L. Baden-Baden  
 Braun, Hr. C. Heidelberg  
**Stadtpfleger Gutnb.**  
 Weinland, Hr. C. Ludwigsburg  
**Villa Hauselmann.**  
 Wolff, Hr. Hermann, Rfm. Karlsruhe  
**Uhrmacher Sieber.**  
 Maier, Hr. Karl Nordheim  
 Weinmann, Hr. Leopold mit Frau Gem. Treuchtlingen Bayern  
**Jagmeister Hinterkopf.**  
 Heim, Frau Heilbronn  
**Villa Hohenzollern.**  
 Dettle, Hr. C. Lauingen Bayern  
**Oberförster Hopfengärtner.**  
 Scharnbach, Hr. Pauline, Lehrerin Lahr i. B.  
**Villa Johanna.**  
 Schröder, Hr. H. Fabrikant mit Frau Gem. Lägerdorf Holst.  
**Kaufmann Kappelmann.**  
 Gall, Hr. Otto mit Frau Gem. Freiburg  
**Witwe Reicher, Villa Haish.**  
 Strauß, Hr. Worms  
**Bauschreiber Konzelmann.**  
 Sprenger, Hr. Otto, Polizeibeamter Hamburg  
**Albert Lipp's.**  
 Adam, Hr. Robert, Fabrikfabrik Stuttgart  
**Malermstr. Luz.**  
 Hartmann, Frau Thella, Pfarrersgattin Kirchheim a. N.  
**Hartmann, Hr. Richard** Tübingen  
**Villa Monte Vello.**  
 von Derghen, Frau Oberstleutnant Demmin  
 von Bilderling, Hr. Mitau  
 von Sawin, Hr. Heidelberg

**Bezirksnotar Oberdorfer.**  
 Dengege, Hr. Bernhard, Privatmann Augsburg  
**Park-Villa.**  
 Feuerstein, Frau Elise, Rfm. St. Petersburg  
**Kaufmann Pfau.**  
 Oppenheimer, Frau Regine, Rfm. wtw. mit Hr. Tochter Stuttgart  
**Schreinermeister Pfau.**  
 Baumann, Hr. Forstmeister Eppingen Baden  
**Buchbindermstr. Rath.**  
 Levi, Frau Haigerloch  
**Sattlermstr. Rothfuh.**  
 Wolf, Hr. Elyoian, Dr. med. München  
**Wilh. Rothfuh, Glasermstr.**  
 Burt, Frau Marie mit 2 Hr. L. und Hr. Sohn Mannheim  
**Hr. Schmid, Schwarzwalddhaus.**  
 Schmitt, Hr. Nikolaus Mannheim  
**Konwifine, Hr. Wladimir, Privatier Paris**  
**Steinhauer Schmid.**  
 Forster, Hr. Ludwig, Landgerichtskanzlist Ellwangen  
**Karl Toussaint.**  
 Einfeld, Frau Bankier mit Söhnchen Laupheim  
**Vogt, H. C. Fabrikant** Ludwigsbafen  
**Kaufmann Treiber.** Urach  
**Villa Viktoria.**  
 von Kozmin, Hr. Paul, Wirklicher Staatsrat Petersburg  
 von Philosophoff, Frau London  
**Villa Weizsäcker.** Duisburg  
**Hing, Hr. Ingenieur**  
**Chr. Wildbrett, Buchh.** Heilbronn  
**Kreh, Hr. Karl, Rfm.** " "  
**Kreh, Hr. Johanna** " "  
**Lehrer Wörner.** Schramberg  
**Sauter, Hr. J., Oberlehrer** Krankenheim.  
**Schneider, Ernst** Gaisburg  
**Seeger, Hr. Ludwig** Kirchheim u. T.

Zahl der Fremden: 12545.

**2 neuerstellte Bäckereien zu verkaufen.**  
 Eine neuerstellte Bäckerei mit Dampfbackofen neuesten Systems, mit 5jähriger Garantie, in bester Geschäftslage Pforzheims, sowie eine im Stadtteil Brödingen, sind unter den günstigsten Bedingungen preiswert zu verkaufen, oder an tüchtige Geschäftsleute zu verpachten.  
 Näheres bei **G. Fink, Schulze-Deitschstr. 34 11, Pforzheim**, oder bei **Dick & Müller, Gymnasiumstraße 7 III.**

**H. Schönsiegel - Pforzheim.**  
 Fabrik & Lager sämmtl. Artikel für Gas, Wasser & Dampf-Anlagen.



**Neu eingetroffen:**  
 sind wieder abgepaßte Stoffe zu  
**Tamendleibern, Blusen, Schürzen, Bettjaken, Cindnen, Bettbezügen** etc., ferner **Waffeln etdecken, Jaquartdecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher** und verschiedene andere Artikel.  
 Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheitspreisen. Zu geneigter Abnahme hält sich empfohlen  
**Fr. Schulmeister.**

**Schuhwaren-Geschäft**  
**Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117**  
 empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig!

**A. Forstamt Meistern in Wildbad.**  
**Brennholz-Verkauf**  
 Am Donnerstag den 23. Aug., vorm. 9 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald Abt. 1 Scheurengrund, Abt. 14 Heißeisig, Abt. 15 Eisenhäuse. Am.: Buchen: 6 Anbruch, Nadelholz: 3 Prgl. 33 Ausschuh, 230 Anbruch, Reisprügel Am. 41, Nadelholz-Brennrinde Am. 27.  
 Ein tüchtiges  
**Mädchen**  
 im Alter von 17 Jahren sucht Stelle als Kindermädchen oder für sonstige leichtere Arbeit nach auswärtl. [324  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

**Buben**  
 zum Brennholzbindeln sucht Sägeverl. Treiber, Windhof.  
**Platzarbeiter**  
 sucht bei hohem Lohn Sägeverl. Treiber Windhof.  
 Aechtes schwarzes  
**Landbrot**  
 (Bauernbrot) Bäcker Bechtle.  
 empfiehlt  
**Kgl. Kurtheater.**  
 Direkt.: Intendantzrat Peter Diebig.  
 Dienstag den 21. Aug.  
 Zum letztmal.  
**Der Helfer.**  
 Schauspiel in 4 Akten v. F. Philippi.

**Ein Mädchen zum Servieren gesucht.**  
 Näheres in der Exped. [326

**Calmbach.**  
**Gasthaus zum Bahnhof**  
 mit Veranda  
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Pforzheimer Export- und Lagerbier offen und in Flaschen von Bayerischen Brauhaus. Keine Weine, Kaffee. Großer Saal und Veranda mit schöner Aussicht. Mittagstisch 12 Uhr. Schöne Fremdenzimmer. Reelle und aufmerksame Bedienung. Fahrwerk im Hause. Elektrische Beleuchtung. Telephon 47. Es empfiehlt sich den tit. Kurgästen bestens der Besitzer  
**Chr. Barth zum „Bahnhof“.**

**Prof. Dr. Jaeger's Normal-Unterkleidung**  
  
 Verfügt nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.  
**Alleinige Fabrikanten W. BENDER SÖHNE Stuttgart.**  
**Grand Prix - Paris 1900.**  
 Allein-Verkauf für Wildbad bei **Geschwister Freund, Hauptstr. 104.**

**Stiefel, halbholler, baumwollener, Frotte-Unter-, Frotte-Strümpfe, Frotte- u. Wollstrümpfe, Frotte- u. Wollsocken, in Flanel, sowie Schen-, Silber, Woll- und Seide, Schürzen aller Art.**

**Ausverkauf in Sommer-Blusen**  
 mit 20% Rabatt.  
**Albert Lipp's.**